Danziger Zeitung.

No. 169.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Donnerstag, den 23. Oktober 1817.

Berlin, vom 18. Oktober.

Am 16ten dieses ward hier das funfzigjährige Dienst-Jubiläum des Königl. Preußischen General-Staabs-Chirurgus und Chefs des Militair-Medizinal-Wesens der Armee, geheimen Ober-Medizinalrathes, Direktors der medizinisch-chirurgischen Pepinière und der medizinisch-chirurgischen Akademie für das Militair, Ritters mehrerer Orden, so wie Mitgliedes mehrerer gelehrten Gesellschaften, Herrn Dr. Johann Görcke, mit allgemeiner, aus Ueberzeugung entspringender, Theilnahme gefeiert.

Sämmtliche hier anwesende Ober-Militair-Aerzte, an ihrer Spitze die beiden General-Staabs-Chirurgen der Armee, Dr. Wiebel und Dr. Büttner, begaben sich vor acht Uhr in die Wohnung des Jubelgreises. Der erste General-Staabs-Chirurgus und Leibarzt Sr. Maj. des Königs, Dr. Wiebel, wünschte ihm, im Namen sämmtlicher Militair-Aerzte der Königl. Armee, mit einer kurzen, schönen und aus dem Herzen kommenden Rede, Glück zu dem Jubelfeste und übereichte ihm zugleich eine zu diesem Zweck geprägte goldene Medaille.

Gleich nach dem Glückwunsche der Militair-Aerzte, überreichte der Königl. General-Intendant der Armee, Staatsrath Ribbentrop, an der Spitze des Königl. Krieges-Kommissarius auf einem blausammetnen, mit silbernen Franzen geschmückten Kissen, ein auf weißen Atlas gedrucktes sehr schönes Gedicht.

Die Königl. Pensionair-Chirurgen überreichten demselben auch ein Gedicht. Die vorgesetzten Militair-Aerzte im General-Kommando von Westphalen hatten ebenfalls ein schönes Gedicht eingesandt, welches dem Jubelgreise von dem zweiten General-Staabs-Chirurgus der Armee Herrn Dr. Büttner überreicht wurde.

In den großen Hörsaal der Pepiniere, der zu diesem Zweck durch das mit einem Gehänge von Rosen gezierte Bildniß des Jubelgreises, desgleichen durch Laubgewinde und Guirlanden um die Säulen und über den Bildnissen älterer verdienter General-Chirurgen des Preußischen Heeres ausgeschmückt war, ward der Jubelgreis durch eine Deputation der Herren Professoren eingeführt, und der Königl. geheime Rath ꝛc. Dr. Hermbstädt, als zeitiger Decan, wünschte dem gefeierten Veteran Glück zu dem bei ausgezeichneter Munterkeit erlebten festlichen Tage.

Der gerührte Jubelgreis dankte in einem freien, improvisirten Vortrage, für die an diesem festlichen Tage Ihm bewiesene ehrenvolle Theilnahme.

Am Mittag war, durch sämmtliche Ober-Militair-Aerzte der Armee, im Börsenhause, ein festliches Mahl veranstaltet, zu welchem die hier anwesende Generalität, die Königl. Staats-Minister, die Chefs der obersten Staats-Behörden, Mitglieder der Akademie und der Universität, so wie mehrere Civil-Aerzte ꝛc. eingeladen waren und an acht Tafeln, zusammen von 250 Gedecken, speiseten. Zu diesem festlichen Mahle ward der Jubelgreis durch Se. Exzellenz den Kriegsminister und durch den Königl. Leibarzt, Herrn General-Staabs-Chirurgus Dr.

Wiebel, aus seiner Wohnung abgeholt, und nahm an der mittelsten der im großen Saale befindlichen drei Tafeln den Ehren-Platz ein, der, hinter Ihm, durch die von Blumen gebildete Chiffre Seines Namens bezeichnet war. Während der Mahlzeit überreichten Se. Exzellenz der Kriegsminister dem gefeierten Veteran nachstehendes von Sr. Majestät dem Könige erlassene Kabinets-Schreiben:

„An der heutigen Feier Ihres 50jährigen Dienst-Jubiläums nehme auch Ich, in der dankbaren Erinnerung an Ihre guten Dienste, lebhaften Antheil. Ich wünsche Ihnen von Herzen Glück zu dieser seltenen Feier und zu der innern Beruhigung, womit Sie auf Ihre vieljährige Dienstlaufbahn zurückblicken können. Mit wahrer Erkenntlichkeit achte Ich Ihr durch Ihre ganze Dienstzeit fortgesetztes Bestreben, durch zweckmäßige Einrichtungen, wozu besonders das sich als nützlich bewährte Institut der medicinisch-chirurgischen Pepiniere gehört, das Heilwesen der Armee zu vervollkommnen, und bezeuge Ihnen am Tage Ihrer Jubelfeier gern Meinen Dank dafür durch Uebersendung Meines rothen Adler-Ordens zweiter Klasse mit Eichenlaub.

Ich vereinige damit den aufrichtigen Wunsch, daß Sie den Rest Ihres thätigen Lebens in stetem Wohlseyn und ungestörter Zufriedenheit vollbringen mögen.

Berlin, den 16. Oktober 1817.

(gez.) *Friedrich Wilhelm.*"

An
den General-Staabs-Chirurgus der Armee.
Dr. Görcke.

Nachdem der Jubelgreis dieses Schreiben gelesen, ward es auch der Versammlung bekannt gemacht und der Gefeierte mit dem Ihm verliehenen Zeichen des rothen Adler-Ordens zweiter Klasse mit Eichenlaub, geschmückt. Er schloß Seinen laut ausgedrückten Dank damit, daß Er die Gesundheit Seines Königlichen Wohlthäters ausbrachte, welche von der Versammlung mit einem dreimaligen Lebehoch! getrunken ward. Von hier bis zum Schlusse dieses Festmahls folgte nun eine dem Helden des Tages gewidmete Freuden- und Ehrenbezeugung auf die andere.

Gegen Ende des Mahles überraschten Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Bruder Sr. Maj. des Königs, den Jubelgreis durch Ihre persönliche Gegenwart, und theilnehmenden Glückwunsch. Nachdem der Jubelgreis, hievor dankend, die Gesundheit Sr. Königl. Hoheit und hiernächst die Gesundheit Höchstdessen Gemahlin ausgebracht hatte, geruhten Se. Königl. Hoheit „auf das Wohl sämmtlicher Militair-Aerzte" das Glas zu leeren, und nun wurde ein zu diesem Feste verfertigtes Trinklied wiederholt. Den Beschluß der Feierlichkeiten machte, vor Aufhebung der Tafel, ein, von sämmtlichen Zöglingen der medizinisch-chirurgischen Pepinière, der medizinisch-chirurgischen Militair-Akademie, den Kompagnie- und Eskadron-Chirurgen der hiesigen Garnison, so wie von den zur Fortsetzung ihrer Studien hieher berufenen Unter-Chirurgen auswärtiger Garnisonen veranstalteter, festlicher, von Fackeln begleiteter Aufzug, dessen deputirte Marschälle dem Jubelgreise ihre Glückwünsche darbrachten. Nicht genug diesen Seine Rührung zu bezeugen, dankte der Jubelgreis auch den sämmtlichen vor der Versammlungshalle aufgestellten Theilnehmern an diesem Aufzuge, indem er, von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm, und des Herzogs Karl von Mecklenburg-Strelitz Hoheit, begleitend geführt, ihre Reihen herabging. Hier brachte der Jubelgreis, statt des Ihm zugedachten Vivat, dem Könige und dessen hohen Hause, der hohen Generalität und der gesammten Armee, desgleichen allen Militair-Chirurgen und allen Militair-Medizinal-Anstalten ein Lebehoch, in welches die versammelte Menge von Zuschauern, froh einstimmte. So endete dieser ehrenvolle Tag.

Von der Niederelbe, vom 11. Oktober.

Der Hamburger Wohlthätigkeits-Verein bittet um einen Beitrag von Galanterie-Arbeiten zum Behuf der von ihm gestifteten Mädchenschule; und bemerkt dabei, daß seine früheren Anträge „nicht ganz ohne einigen Erfolg" geblieben seyen.

Im Braunschweigschen ist bekannt gemacht worden: daß alle Offiziere und Soldaten oder andere Personen, die mit den Französischen Truppen nach Rußland, Spanien ꝛc. gezogen, und binnen Jahresfrist nicht zurückkommen oder Nachricht von sich geben, die Vermuthung einer pflichtwidrigen Abwesenheit treffe; ihre Weiber sollen daher auf Scheidung klagen dürfen.

Da die Malmoer Diskonto-Kasse ihre Zahlung eingestellt, so hat sich auch die Götha-Ka-

nals-Diskontokasse gezwungen gesehen, die Zahlungen einzuhalten.

Ordentlicher Weise versammeln sich die Schwedischen Stände nur alle 5 Jahre. Erstere hätten also eigentlich nur 1820 zusammen treten müssen; da aber der Storthing im Januar in Christiania eröffnet wird, so hatte man schon Anstalten zu einem gleichzeitigen Schwedischen Reichstage in Karlstadt unweit der Grenze getroffen; vermuthlich wegen Gegenstände, die auf beide Reiche Bezug haben. Plötzlich ist aber der Reichstag nach Stockholm beschieden worden, wie es in dem Ausschreiben heißt: „wegen der üblen Lage, worin sich ein Theil des Diskontowerks in der Stadt Malmoe befindet.“ Diese Anstalt sey zwar nicht unter unmittelbare Leitung der Regierung gestellt, allein die Aufrechthaltung ihres Kredits scheine zu unbedingt mit dem Recht eines jeden Mitbürgers und der allgemeinen Sicherheit vereinigt, daß der König zur Erfüllung eines so wichtigen Zwecks die Zusammenberufung des Reichstages nöthig gehalten. Am Schluß wird auch an den Artikel der Reichstagsordnung erinnert, welcher Antastung der Reichstagsdeputirten auf ihrer Reise rc. mit Todesstrafe belegt.

Im Jahre 1815 enthielt Schweden 2,464,491 Menschen, also 57,735 mehr als im Jahre 1813. Der Bauernstand macht davon zwei Drittheile aus.

Doktor Eichel zu Odensee hat der Universität Kopenhagen 4000 Thaler vermacht.

Vom Main, vom 10. Oktober.

Der König von Würtemberg hat den Grafen Malchus vorläufig bis zur Vollendung der bevorstehenden Organisation des Finanz-Departements, unter dem Finanzminister, zum Präsidenten der künftigen Etatskommission und Vicepräsidenten des Ober-Finanz-Kollegiums ernannt. (Graf Malchus von bürgerlicher Herkunft, war bekanntlich Westphälischer Finanzminister.)

Das Königliche Paar fährt fort, das Land zu bereisen. Jüngst war es auch in Ulm. Ueberall gewinnt es durch Herablassung und Wohlthätigkeit die Gemüther.

Der Kronprinz von Baiern hat Würzburg verlassen, um sich über München nach Italien zu begeben.

Am 5ten fand zu München das jährliche Landwirthschaftsfest, die Ausstellung der Kunst- und Naturprodukte, das Pferderennen und die Preisvertheilung statt. Die Viehzucht macht, nach den aufgestellten Probestücken, bedeutende Fortschritte.

Unter den 3 Millionen Einwohnern Baierns befinden sich, nach den vielen in neuern Zeiten statt gehabten Adelsertheilungen, 3000 adliche Familien, jede im Durchschnitt zu 5 Köpfen gerechnet, macht 15000 adliche Personen; folglich auf jede 213 Personen also eine adliche.

(Schweden, das einen zahlreichen Adel hat, hatte im Jahre 1811 auf 2,464,941 Menschen 1164 adliche Familien. Diese nach der geringern Fruchtbarkeit des nördlichen Klimas zu 4 Personen gerechnet, machen 4656 Personen; oder der 529ste Mensch ist adelich.)

Fürst Wrede macht eine Reise in die Schweiz.

In Würtemberg sind 4 Kommissionen niedergesetzt, um über folgende Gegenstände Vorarbeiten anzustellen: 1) über Verbesserung des Steuersystems und Loskaufung der Lehn-Abgabe; 2) Ausscheidung des evangelischen-; 3) Begründung eines katholischen Kirchenguts; 4) Vollziehung des Verfassungsentwurfs, so weit er auf landständische Repräsentation keinen Bezug hat.

Am 30. September ist zu Gotha die Kommission, welche die zur Besorgung der Truppenmärsche seit mehr als 5 Jahren erforderlichen Geschäfte verwaltet hat, endlich aufgelöset. Nach Verhältniß hat das Land viel weniger gelitten als viele andere.

Der Versammlung Deutscher Studirender, die am 18. Oktober auf der Wartburg erfolgen soll, hat der Großherzog von Weimar nicht nur die Erlaubniß dazu ertheilt, sondern auch die Zusage von Unterstützung.

Bis der Bundestag die Militairverhältnisse des Deutschen Bundes entschieden haben wird, läßt der Oestreichsche Kaiser den Bürgern zu Mainz vom 1. Mai d. J. an gerechnet, Entschädigung für die Offizier-Einquartierung zahlen, z. B. für einen Obersten monatlich 30 Gulden, für einen Hauptmann 12, für einen Lieutenant 8 Gulden. Auch braucht der Bürger nicht mehr Feuerung und Licht zu liefern, und an seinem Heerde kochen zu lassen. Im November sollen auch die noch einquartirten Soldaten kasernirt werden.

Der Engländer Drummon, Apostel der Me-

thodisten in Genf, hat sich in die innere Schweiz begeben.

Wer nennt uns (fragt ein Schweizer Blatt bei Erwähnung der Säkularfeier) den wahren Zeitpunkt dieser Säkularfeier in der evangelischen Kirche der Schweiz? Die Deutschen lutherischer Konfession haben ihr den 31. Oktober d. J. anberaumt; die Helvetische hat schon im 17ten und 18ten Jahrhundert das 19te Jahr als das Jubeljahr angenommen und den 1sten Tag desselben zur Feier gewählt, weil es Zwinglis Geburtstag ist, und weil im Jahr 1519 an eben diesem Tag sein erster Auftritt auf den Kanzeln der Stadt Zürich war, welche dann in der Reformations-Geschichte die erste und kräftigste Rolle auf sich nahm. Indessen ist es allgemein herkömmlich, daß jede Gedächtnißfeier dem Anbeginn des gefeierten Werkes entspreche. Schon im Jahr 1517, wenn wir auch nur seine Engelweihpredigt zu Einsiedeln beachten, ist Zwingli mit offener Macht als Reformator aufgetreten, und da sich nun in Preußen, Nassau und dem Herzogthum Berg die lutherischen und reformirten Kirchen für immer vereinigt haben, so fehlt es vielleicht an Wünschen nicht, daß auch die Schweizerische diesen Vereinigungs- oder doch Annäherungs-Anlaß ergreifen wolle.

Von der Türkischen Gränze, vom 15. September.

Sichern Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, sind nunmehr die zwischen der Pforte und dem Rußischen Hofe statt gehabten Differenzen völlig ausgeglichen. So viel bis jetzt verlautet, hat die Pforte dem Begehren des Rußischen Hofes in Betreff einer kleinen Erweiterung der Gränzen an den Mündungen der Donau in so weit nachgegeben, daß anstatt der Stipulirungen des Bucharester Friedens zufolge, der äußerste nördliche Arm der Donau-Ausflüsse die Gränze bildet, diese nunmehr bis zu dem nächsten zweiten, weiter südlich sich ergießenden Arm der Donau erweitert wird.

Konstantinopel, vom 10. September.

Die Unterhandlungen mit Rußland haben eine gute Wendung erhalten, nachdem in einer den 2ten v. M. mit dem Baron von Strogatnoff abgeschlossenen Konferenz die Pforte die vom Kaiser Alexander vorgeschlagne neue Abgränzung Bessarabiens angenommen und genehmigt hat. Die ausgeglichene Linie, welche künftig auf dieser Seite beide Reiche scheidet, läuft auf dem rechten Ufer des unter dem Namen Sulina bekannten Arms der Donau, und folgt seinen Lauf bis zu dem Ort, wo er sich mit dem Kili, oberhalb Ismail vereinigt. Der Ruß. Demarcations-Kommissarius Oberst Bogdanovich, ist bereits nach St. Petersburg zurückgekehrt.

Die Familie des Kaiserl. Oesterreichischen Internuntius lebt noch immer in ihrer Abgeschiedenheit im Dorfe Belgrado, ohne jedoch nach dem Tode des jüngsten Sohns weitere Folgen der schrecklichen Pestseuche verspürt zu haben.

P u b l i c a n d u m.

Von dem Königl. Finanzministerio ist der Ausfall der am 26sten v. M. statt gefundenen Licitation der Brodroggen- und Fourage-Bedürfnisse für die Magazine in den Garnison-Städten des hiesigen Departements nicht genehmiget, sondern eine anderweite Licitation, und zwar für den ganzen einjährigen Bedarf der Magazine, vom 1. Dezember c. bis ult. November 1818 angeordnet worden.

Den Termin zu dieser Licitation setzen wir auf den dreißigsten Oktober c., des Nachmittags um 3 Uhr, auf dem hiesigen Regierungs-Conferenzhause an, und laden Lieferungslustige, die sich als gehörig sicher ausweisen und 10 Procent der Lieferung als Kaution zu deponiren vermögen, ein, der Licitation beizuwohnen, wobei wir im Allgemeinen bemerken müssen, daß die Bedingungen, unter welchen die Lieferung statt finden wird, ganz dieselben sind, die der letzten Licitation zum Grunde gelegt wurden.

Danzig, den 16. Oktober 1817.

Königlich Preuß. Regierung.
Erste Abtheilung.

A n z e i g e.